

## Andacht für den Monat März 2021

Diese Andacht für den Monat März steht im Namen des Vaters,  
des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Ich grüße Sie ganz herzlich und wünsche Ihnen auch weiterhin  
eine gesegnete, behütete und gesunde Zeit!

**„Und Ahab sagte Isebel alles, was Elia getan hatte und wie er alle Propheten Baals mit dem Schwert umgebracht hatte. Da sandte Isebel einen Boten zu Elia und ließ ihm sagen: Die Götter sollen mir dies und das tun, wenn ich nicht morgen um diese Zeit dir tue wie du diesen getan hast! Da fürchtete er sich, machte sich auf und lief um sein Leben und kam nach Beercheba in Juda und ließ seinen Diener dort. Er aber ging hin in die Wüste, eine Tagereise weit und kam und setzte sich unter einen Wacholder und wünschte sich zu sterben und sprach: Es ist genug, so nimm nun Herr meine Seele, ich bin nicht besser als meine Väter. Und er legte sich hin und schlief unter dem Wacholder. Und siehe ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf und iss. Und er sah sich um, und siehe zu seinen Häuption lag ein geröstetes Brot und ein Krug mit Wasser. Und als er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen. Und der Engel des Herrn kam zum zweiten Mal wieder und rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss, denn du hast einen weiten Weg vor dir. Und er stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft der Speise 40 Tage und 40 Nächte bis zum Berg Gottes, dem Horeb.“**

1. Könige, Kap. 19, Verse 1 - 8

Liebe Leserinnen und liebe Leser!

Dies ist eine Bibelstelle für Menschen, die in ihrem Leben nicht mehr weiterwissen. Und jeder und jede kennt solche Momente:  
Nein, ich will und kann einfach nicht mehr. Was dann?

Ja, dann ist es gut und wichtig, wenn wir innehalten und uns eingestehen, es geht tatsächlich nicht mehr. Es ist genug, irgendwas muss jetzt anders werden. Genau so erging es auch dem Propheten Elia. Er ist in einer sehr erschöpften Lage, in etwa wie jemand der aufopfernd einen kranken Angehörigen gepflegt hat. Irgendwann kam dann der Tag, da war man mit der Kraft am Ende, man wurde sogar selber krank oder da stirbt ein Mensch, der uns so nahe stand, vielleicht der Liebste von allen. Da möchte man sich, verständlich genug einfach nur hinlegen und nicht mehr aufstehen. Oder man hört eine schlimme Diagnose, die einen umwirft.

Es gibt immer wieder diese „Elia-Augenblicke“.

Alle Menschen, die dann mit einem zu tun haben, möchte man zurücklassen. Man möchte das ganze bewegte Leben hinter sich lassen, allein bleiben oder alles nicht wahrhaben wollen.

Man möchte am liebsten wie Elia nur noch schlafen und nicht mehr aufwachen.

Ja, man darf all das zulassen, auch wenn wir angeblich immer gut drauf sein sollen und immer positiv denken müssen und keine Schwäche zeigen dürfen.

Deswegen ist auch heute die Geschichte mit Elia so wichtig.

Wir können davon lernen.

Wir können vor Gott unsere Verzweiflung aussprechen und sagen:  
Mein Gott, wo bist Du, ich bin am Ende, mir geht es nicht gut.  
Jedem von uns kann es so ergehen, denn auch der Erfolgreichste,  
Stärkste kann plötzlich ‚unter dem Strauch liegen‘, so nicht mehr  
leben wollen, oder die Gesundheit verlieren oder Niederlagen  
erleben. Die Werbung erzählt uns zwar oft vom sorgenfreien Leben,  
von Kräften bis ins hohe Alter und machbaren Erfolgen.  
Jedoch, selbst wenn ich in starkem Glauben leben und mit allen  
meinen Kräften das Beste will, so muß ich doch mit meinen  
Einschränkungen und dem eigenen Leid leben.  
Ja, mit dem eigenen Kreuz meines Lebens.

Aber da ist jemand, der unser Leid und unser Kreuz auf sich  
genommen hat und der es für uns alle getragen hat: Jesus Christus.  
Und er hat es in der Auferstehung an Ostern in Ewiges Leben  
verwandelt.

Das ist unsere berechnete Hoffnung, die uns ganz bestimmt trägt,  
auch in sehr schwierigen Situationen. Irgendwann geht es ja wieder  
weiter. Die Hoffnung und der Lebensmut und der Glaube setzen sich  
durch, auch wenn der Glaube und die Hoffnung nur so klein wie ein  
Fünkchen sein mögen.

Gott selbst macht sich nämlich auf, Er läßt uns nicht ins Leere  
fallen, denn Er kommt ja auch Elia entgegen; die Hand Seines Engels  
berührt ihn. Liebevoll setzt sich Gott, durch den Engel, zu Elia  
hin, mütterlich und väterlich zugleich. Er stärkt Elia ganz  
handfest und sichtbar. ‚Essen und Trinken hält ja bekanntlich Leib  
und Seele zusammen.‘ Auch so ist Gott bei uns.

Ja, es gibt Augenblicke in unserem Leben, da hilft kein Argument  
mehr, kein oberflächliches ‚Kopf hoch‘ oder ‚wird schon wieder‘.  
Oder es hilft auch nicht wirklich das bekannte ‚Reiß dich doch  
zusammen.‘ oder ‚anderen geht es noch viel schlechter als dir‘.

Ja, wichtig sind dann diejenigen, die mir nahe kommen, mich  
anrühren, wenn ich am Boden bin, mich stärken und mich aufrichten  
ohne Bedingungen zu stellen, die mich als Mensch ernst nehmen, ob  
ich nun jung oder alt bin.

Ja, Gott ist da, wo wir ebenso miteinander umgehen. Wir können  
einander zu Engeln, zu Boten Gottes werden, wo wir hingehen und dem  
Menschen nahe sind, der sich aufgegeben hat. Das wird ihm gut tun.  
Überall da erkennen wir schon mitten im Leben und gerade auch in  
unserem Leid den Sinn der Auferstehung Jesu Christi. Wo ich selbst  
am Boden liege, kann ich lernen, anzunehmen, wenn mir jemand Wärme  
und Nähe schenkt, z.B. jemand vom Personal oder eine gute Freundin.  
Ja, und es gibt immer einen neuen Weg im Leben, das hätte auch Elia  
nicht geglaubt, als er sich unter den Strauch in der Wüste legte.

Gott allein ist der, der neue Wege öffnen kann, wo wir keine mehr  
sehen. Er ist der Gott, der Neues schaffen kann, wo alles am Ende  
scheint. Auf vielfältige Weise begegnet Er uns in unserem Leben.  
Denn das wissen wir seit dem gekreuzigten und auferstandenen Jesus  
Christus. AMEN

## Gebet

Guter Gott, wir brauchen dein Wort, das Leben schafft,  
wenn wir müde und verzweifelt sind,  
wenn wir träge und verschlossen sind,  
vor allem, wenn wir dich aus den Augen verlieren.

Schenke Lebensmut, denen die am Ende sind,  
schaffe Recht denen, die danach hungern,  
zeige einen Weg, wo Menschen keine Hoffnung mehr haben,  
richte auf, die gebeugt sind,  
ermutige zur Wahrheit, wo der Irrtum regiert,  
gib Leben, wo Menschen den Tod schauen.

Guter Gott, du gibst, wo wir es oft nicht sehen,  
du sprichst, wo wir es oft nicht hören,  
vergib uns unsere Schuld.

Befreie uns zum Weg, den Jesus gegangen ist  
und bestärke uns in der Gewißheit,  
dass deine Gegenwart uns bleibt,  
wenn alles andere schwindet.

## Vaterunser

Wir beten gemeinsam:

*Vater unser* im Himmel,  
geheiligt werde Dein Name,  
dein Reich komme, dein Wille geschehe,  
wie im Himmel so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute  
und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

## Segen

Der Herr segne uns.

Er stärke in uns das Vertrauen, festige in uns die Zuversicht  
und lasse uns wachsen in der Liebe.

Er befreie uns Angst, führe uns aus Zweifeln  
und bewahre uns vor Bitterkeit.

Der Herr segne uns, errette uns aus Leid und Tod  
und schenke uns Frieden und Leben.

Amen



Baum am alten Moordamm in Horneburg. Foto: Maria Buskies

**Bleiben Sie behütet und gesund!**

Ihr

**Udo Buskies, Pastor in Ruhestand**

**Kirchengemeinde Horneburg, im März 2021**

*Herzliche Grüße  
an alle*

*Bis bald!*